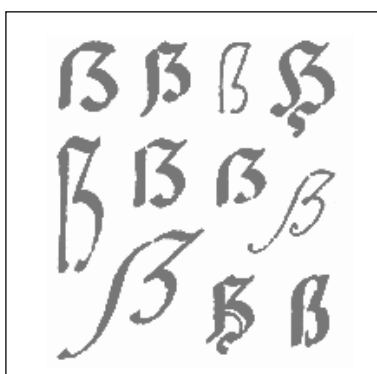




Zur Dresdner Form des ß



von
Andreas Stötzner

Version 1.0 · Mai 2006 · © Andreas Stötzner 2006

Dieses Dokument ist eine Erwiderung auf die Formstudie zum versalen Eszett von Rolf Böhm (Version 1.: Mai 2006). Es werden die Schreibbarkeit der Dresdner Form und ein möglicher Abwandlungsspielraum derselben in verschiedenen Schriftarten untersucht.

Unter anderem wird der neue Buchstabe auch in gebrochenen Schriften (Fraktur und Textur) gezeigt.

Dieses Dokument wird unentgeltlich zu Lehr- und Forschungszwecken bereitgestellt. Es darf in vollständiger und unveränderter Fassung frei kopiert und weitergegeben werden. Eine kommerzielle Verwertung dieses Dokumentes ist ausgeschlossen. Das Urheberrecht und jedwedes Verwertungsrecht liegen beim Autor. Es wird ausdrücklich um ergänzende oder korrigierende Hinweise zum Inhalt dieses Dokumentes gebeten, damit es gegebenenfalls aktualisiert herausgegeben werden kann. – Für mögliche Irrtümer und daraus eventuell resultierende Schäden ist jede Haftung ausgeschlossen. – Dieses Dokument enthält 6 Seiten.

ZUR DRESDNER FORM DES β

ANTWORT AN ROLF BÖHM

Andreas Stötzner · 29. April 2006

g1. Der Graph der Dresdner Form bildet in der Standardform β mit

seinem oberen und linken Teil einen rechten Winkel



Rechte Winkel von Majuskeln $EFLH$ neigen

im Handschriftlichen a.) zu Abrundung \tilde{E} und b.) zu Winkelver-

änderung $EFLH$ . Ferner neigen die geraden Züge latini-

scher Standard-Graphen beim „Schönschreiben“ sowie bei bestimmten

Antiqua-Stilen und im Kursiv-Modus zur Aufwallung: $E \rightarrow \tilde{E}$,

$A \rightarrow \tilde{A}$, $L \rightarrow \tilde{L}$. Zu untersuchen ist, was diese Abschleiß-Funktionen

(Abrundung, Aufwallung, Aberinklung) auf die schreibliche Repräsen-

tation des versalen Eszettts für Auswirkungen haben.


g2. Der rechte Winkel ist vom Handschreiber kaum zu treffen. Für die

Wiedergabe des Graphen β ergeben sich daraus verschiedene Konse-


quenzen, je nach dem, mit welcher Zugfolge geschrieben wird.

①  Hierbei ist der linksgerichtete Ansatz des 1. Zuges schreiblich

eher ungünstig, da das Schreibwerkzeug nicht gerne „vorwärts“ geschoben

wird:  (↑ günstige, ↑ ungünstige Zugrichtungen). Jedoch gilt hier die Einschränkung, daß bei bestimmten Majuskeln durchaus vorwärtige Züge geschrieben werden: $\overset{\curvearrowright}{C} \overset{\curvearrowright}{S} \overset{\curvearrowright}{G}$. Auf β übertragen bedeutet dies, daß $\overset{\curvearrowright}{\beta}$ geschrieben werden kann. Der hierbei erste Zug \downarrow ist der gleiche, wieer auch beim kleinen f geschrieben würde: f .

Aus dem rechten Winkel wird dabei allerdings ein eher spitzer β , der Graph entspricht somit $A2-\underline{B3}-C1-D1$, dessen Gleichbedeutung mit $A2-\underline{B2}-C1-D1$ kein Problem sein dürfte. ② Die häufige Neigung, das Eszett mit einem senkrechten Abstrich \downarrow zu beginnen, führt in der einfachen Praxis zu Formen wie $\beta \beta \beta \beta \beta$ u.s.f. Der schreiblichen Leichtigkeit steht dabei die Verwechslungsgefahr zu B entgegen: GROBBÖBLINGEN. Diese Formen sind nur mit Unterlänge lässlich von B unterscheidbar, doch eine Unterlänge ist als einisches Merkmal hochproblematisch und daher eher zu verwerfen. Wenn die schreibliche Fuge statt rechts β links liegt β und dann der rechte Spitzwinkel schwankt $\beta \beta \beta (\beta \beta)$ ist eine Unterscheidbarkeit zum B nicht mehr zu gewährleisten.

g3. Es ist also die Frage, ob die typographisch gut funktionierende Dresdner Form **B** auch als Vorbild für das Handschriftliche taugt. Entweder, der zureizügige Graph  ist schreiblich akzeptabel, oder passende Alternativen sind zu testen.

Schnellschreibversuch

MAßSTAB

MA'


MAßSTAB

MAßSTAB

MAßSTAB


g4. POSCHENRIEDER schlägt als Unterscheidungsmerkmal links unten einen „Jott-Bogen“ vor: $\mathcal{B}\mathcal{B}\mathcal{B}\mathcal{B}$. Vorteil: gute Unterscheidbarkeit zu B: **GROßBÖBLINGEN JEßNITZ**


Nachteil: die Figur wirkt vgl. weise unruhig und kompliziert, die Harmonie mit den übrigen Majuskeln ist eingeschränkt.


g5. BÖHM untersucht die Möglichkeit, die obere Quere von **B** mit einer fildenhaften Aufwällung kenntlicher zu machen , was notwendigerweise mit einer Rhythmusveränderung im rechten Teil des Buchstabens einhergeht $\mathcal{B} \rightarrow \mathcal{B} \rightarrow \mathcal{B}$. Davoraus resultiert ein geschriebenes Buchstabenbild, etwa so: **B B**. Die aufgewällte obere Waagerechte ist ein sehr schreibliches Motiv, das die Verwechselbarkeit zu B (durch Abschleiff des Winkels $\mathcal{B} \rightarrow \mathcal{B} \rightarrow \mathcal{B}$) wirksam vermeiden hilft. Dieses Detail scheint für die Anwendung in

Handschriften sowie Kursiven und gebrochenen Druckschriften geeignet,
nicht jedoch für seriferte oder serifenlose Antiqua-Schriften.

Vergleich zwischen Majuskeln der Capitalis, Fraktur und Kursiv:

STZ  gerade
klass. Antiqua Ausnahmefälle: **R Q** (Grenzfälle)

STZ  geschwungene
Tildenform -
charakteristisch


STZ  für Gebrochene (Schwabacher, Fraktur, Rundgotisch)
und Kursive

In einer „sachlichen“ Grotesk oder klassischen Antiqua würde das Element


 fremd wirken: MAßSTAB **STRAßE**.

Anders hingegen in einer Kursiven: **STRAßE** oder einer

Fraktur: **WDS**. Besonders hier kommt ein tendenziell steilerer

Federwinkel  als in der humanistischen Antiqua / Capitalis


üblich  zur Geltung, wodurch die starke Ausbildung

horizontaler Striche **Z·Z** begünstigt wird. Die Aufwallung 

SCHLUßSZENE ist bei Antiquamajuskeln ange-


bracht, wenn der Schreibduktus des Alphabets dies nahelegt und zuläßt.

⁹⁶ Falls der linksgerichtete runde Ansatz beim Schreiben der Dresdner

Form  als zu schwierig empfunden wird, könnte man gerade beginnen:

↓ und dann die obere Quere **B** mit einer „federnden“ Tendenz schreiben:

 So wird der Abschluß
des oberen Winkels zu einer Rundung und föhliche B-Verwechslung ver-
mieden. F6r einen ausgepr6gten Federduktus ergeben sich folgende

M6glichkeiten: **ßßßßßßßß**. \int^2 Unter Ber6cksichti-
gung der diskutierten Variationen erscheint die Dresdner Form **B** ge-
eignet gerade auch f6r die Verwirklichung in skriptiven und gebrochenen
Schriftarten .

FABBIER FABBIER *FABBIER*
FABBIER FABBIER FABBIER
FABBIER FABBIER *FABBIER*
FABBIER *FABBIER*
FABBIER **FABBIER** 
ß *ß* **FABBIER** **FABBIER** **FABBIER!**
FABBIER **FABBIER** **FABBIER**

